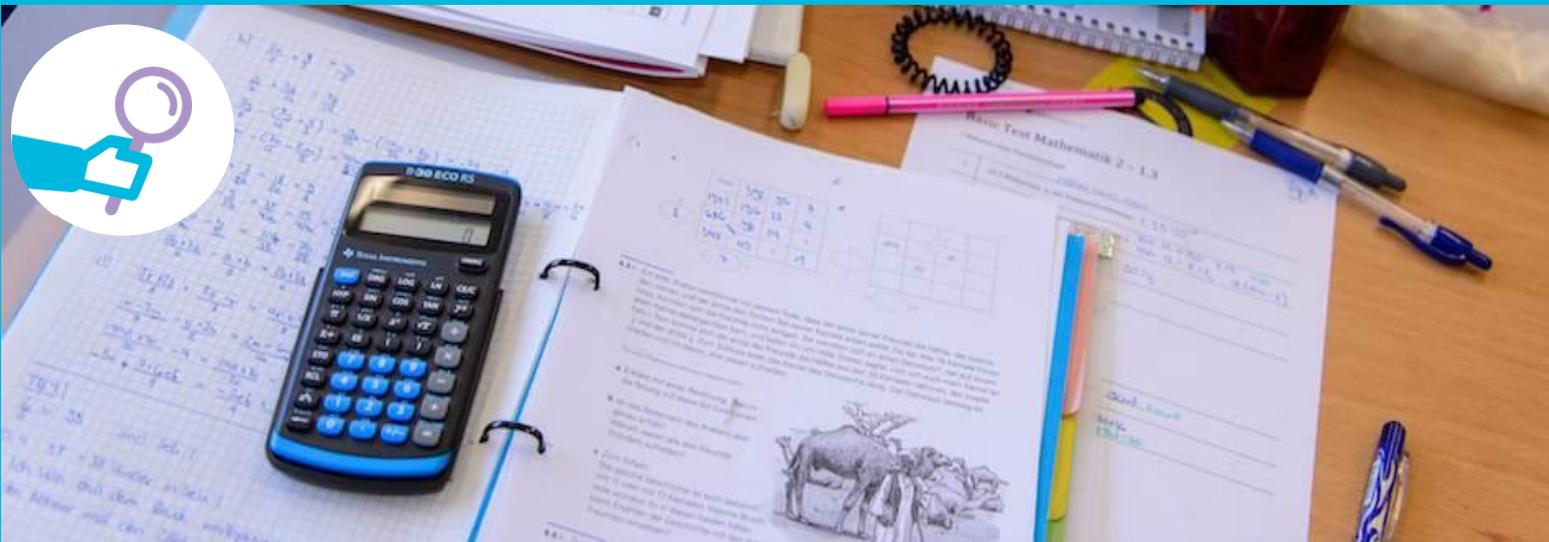


Privater Kostenpunkt Schule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens

Bericht zur Umfrage: Schuljahr 2016-2017



Urheber von Umfrage und Bericht : **François Bertrand & Cécile Daron.**

Technische Unterstützung in Ostbelgien : **Mechtild Holzweiler & Christa Pauels**

August 2017

Zusammenfassung

Umfrage zu den Schulkosten in der Deutschsprachigen Gemeinschaft: Der Anspruch der Kostenlosigkeit, eine in den Vor- und Grundschulen bereits gängige Praxis.

- **Umfrage 2016-2017: Eine erste Erfahrung, aussagekräftige Zahlen**
750 Eltern haben sich an der Umfrage beteiligt, 335 Fragebogen wurden ausgewählt. Anhand einer repräsentativen Stichprobe mit 717 in der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens (Ostbelgien) lebenden Kindern und Jugendlichen konnten aussagekräftige Zahlen zu den Schulkosten in der Vor- und Grundschule sowie im allgemeinbildenden Sekundarschulunterricht gewonnen werden. Darüber hinaus liefert die Stichprobe Hinweise für den befähigenden technischen und berufsbildenden Unterricht.
- **Versachlichte Kosten für Bedarfsmaterial**
Die Preisspannen eines Schulquartals für Bedarfsmaterial: Zwischen 1 und 50 Euro für jedes zweite Kind in der Vor- und Grundschule. Preisspannen zwischen 51 und 75 Euro für 40 % der Jugendlichen im Sekundarschulwesen. Und dann die leidige Frage des technischen und fachlichen Materials, das im befähigenden Unterricht zu dem Bedarfsmaterial hinzukommt: 30 % der Jugendlichen sind von Kosten zwischen 100 und 300 Euro betroffen.
- **Bewährte Praktiken, die sich bestätigen**
Vor- und Grundschule zügeln die den Eltern entstehenden Unkosten und praktizieren die Bereitstellung von Gratis-Material: 75 % der Kinder haben in der Grundschule davon profitiert, 70 % in der Vorschule. Im Sekundarschulwesen betrifft dieses kostenlose Material jeden zweiten Schüler (52 %).
- **Schwierigkeiten bei der Information der Eltern**
74 % der Eltern ist die Gesetzgebung über die Schulkosten unbekannt. Jedes zweite Elternteil (43 %) erklärt, über keinerlei Informationen bezüglich der Modalitäten von Ratenzahlungen bzw. Sparsystemen für Ausflüge und Reisen zu verfügen. 16 % der Eltern wissen nichts von der Existenz öffentlicher Finanzbeihilfen für die Zeit der Schulpflicht und die Schulkosten.
- **Verarmung und Schwierigkeiten alleinerziehender Eltern, Herausforderungen für die Zukunft**
Es handelt sich um ein in der Umfrage erkanntes Querschnittselement: Jedes zehnte alleinerziehende Elternteil berichtet, durch die Zahlung der Schulkosten in Schwierigkeiten geraten zu sein. Die Inanspruchnahme der Solidarität der Familienangehörigen (10 %) zur Bewältigung der Schulkosten verstärkt die allgemeine Feststellung, dass das Budget der Eltern mit bescheidenem Einkommen unter Druck steht.

Kennzahlen

- **Moderate laufende Kosten im ersten Quartal...: Keine laufenden Materialkosten** für jedes zweite Kind (44 %) in der Vorschule und jedes fünfte in der Grundschule (20 %). In Vor- und Grundschule sind die Eltern im Wesentlichen von **Kosten zwischen 1 und 25 Euro** betroffen. In der Sekundarschule liegen die **Materialkosten zwischen 1 und 50 Euro** für die Mehrheit der Jugendlichen (65 %), und zwischen 51 und 100 Euro für jeden fünften (28 %).
- **... ein Trend bestätigt sich in jeder Schulperiode:** Der Gratis-Anteil schreitet in Vor- und Grundschule voran. **Der Mehrheit der Kinder** wird in **Vor- und Grundschule** (70 % und 75 %) **Gratismaterial** ausgehändigt. Jeder zweite Jugendliche erhält in der Sekundarschule Gratismaterial (52 %).
- **Listen zum Schulanfang:** Für **weniger als jedes zweite Kind** (40 %)
- **Spezifische Materialkosten für den befähigenden technischen Unterricht:** **Weniger als 100 Euro** für **75 % der Jugendlichen**, zwischen 100 und 299 Euro für 23 %, mehr als 300 Euro für 2 % der Jugendlichen.
- **Kinderbetreuungskosten in der Mittagspause:** Die Eltern von **95 % der Kinder** haben diesbezüglich **keinerlei Kosten**.
- **Kosten für die Schulkantine:** Für **88 % der Kinder** rangieren die Kosten **zwischen 1 und 3 Euro/Mahlzeit**, für die restlichen zwischen 4 und 6 Euro. In der Mehrheit der Fälle (75 %) werden diese Kosten **bar auf die Hand bezahlt**.
- **Kenntnis von Regeln und Gesetzgebung:** **74 %** der Eltern ist die Gesetzgebung unbekannt.
- **Schulreisen:** Mehr als jedes zweite Kind bzw. jeder zweite Jugendliche ist davon betroffen (60 %). Reisen zum Nulltarif gibt es keine. Die gängigsten Preisspannen sind **101 bis 500 Euro** für **jeden zweiten** Jugendlichen (45 %) der Sekundarstufe und für vier von zehn Kindern in der Grundschule (37 %).
- **Finanzielle Schwierigkeiten der Eltern:** Für **jedes zehnte Elternteil** (10 %) sorgen die Schulkosten für **Schwierigkeiten mit dem Familienbudget**, jedes zehnte Elternteil (10 %) gibt an, die **Solidarität der Familienangehörigen** bemüht zu haben, um einige Posten der Schulkosten stemmen zu können. Die Kosten von Reisen sind die von den Eltern genannte Hauptursache für eine Nicht-Teilnahme der Kinder, insbesondere im Sekundarschulwesen (62 %).

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung	2
Kennzahlen	2
Allgemeine Einleitung	4
Wer hat geantwortet und warum?	4
Die Methodologie	4
Profil der Eltern	5
Profil der Kinder	6
Laufende Kosten der Eltern	7
Listen zum Schulanfang.....	7
Schulranzen und Federmappen.....	7
Die Unkosten für den üblichen Schulbedarf.....	7
Das von den Schulen bereitgestellte Gratis-Material.....	9
Das Zusatzmaterial	10
Der Sportunterricht.....	10
Technischer Befähigungsunterricht.....	10
Die mit der Mittagspause verbundenen Unkosten	11
Die Kinderbetreuung	11
Die Schulkantine	11
Spezifische Unkosten der Eltern	11
Die Kosten von Ausflügen, Klassenfahrten und Schulreisen.....	15
Die Eltern und das Regelwerk bezüglich der Schulkosten	17
Die finanziellen Auswirkungen für die Eltern	18
Fazit	19

Allgemeine Einleitung

Laut Artikel 24, §3 der belgischen Verfassung gilt: „Jeder hat ein Recht auf Unterricht unter Berücksichtigung der Grundfreiheiten und Grundrechte. Der Zugang zum Unterricht ist unentgeltlich bis zum Ende der Schulpflicht.“ Zu diesem Zweck ist es erforderlich, über objektive Daten bezüglich der Schulkosten für die Eltern und für die Akteure des Schulwesens zu verfügen.

Seit 2004 bemängelt der Bund der Familien auf der Grundlage dieser jährlichen Umfragen die hohen Schulkosten für Familien in der Wallonie und in Brüssel. Allerdings war die Zahl der in Ostbelgien ansässigen und an der Umfrage teilnehmenden Eltern bislang zu spärlich gesät. Darüber hinaus gab es auch noch keine wissenschaftliche Studie, die mit optimaler Repräsentativität eine Bezifferung der privaten Kosten für Schüler sowie der Auswirkungen der Schulkostengesetzgebung in der Deutschsprachigen Gemeinschaft auf diese Kosten ermöglicht hätte. Auf diesen Umstand haben die öffentlichen Instanzen der DG am Ende des Schuljahres 2015-2016 hingewiesen.

Die vorliegende, durch den Unterrichtsminister finanzierte Studie ist eine Antwort auf diese Anfrage. Die im Laufe des Schuljahres 2016-2017 unter einer repräsentativen Elterngruppe mit Schulkindern sämtlicher Stufen und Fachrichtungen in der Deutschsprachigen Gemeinschaft durchgeführte Studie versachlicht die Beträge der Schulkosten. Bei dieser objektiven Darstellung wurde der Nachdruck auf einen zentralen Akteur der Finanztransaktionen im Rahmen der Schulpflicht gelegt: die Eltern.

Wer hat geantwortet und warum?

Zunächst einmal richtete sich diese Umfrage an alle (deutsch- oder französischsprachigen) Eltern mit einem oder mehreren Schulkindern in der Deutschsprachigen Gemeinschaft. Daher lag das Hauptaugenmerk auf einem Fragebogen, und die Eltern haben diesbezüglich in jedem Quartal Informationsfaltblätter seitens der Schulen erhalten. Die Umfrage richtete sich an Eltern, von der Kindergarten bis zur Sekundarstufe. Mit Blick auf die Themenpunkte hat sich der Bund der Familien neben den üblichen laufenden Kosten auf vier große Ausgabenbereiche konzentriert:

- Unkosten der Mittagspause;
- Schulausflüge;
- Klassenfahrten;
- Schulreisen.

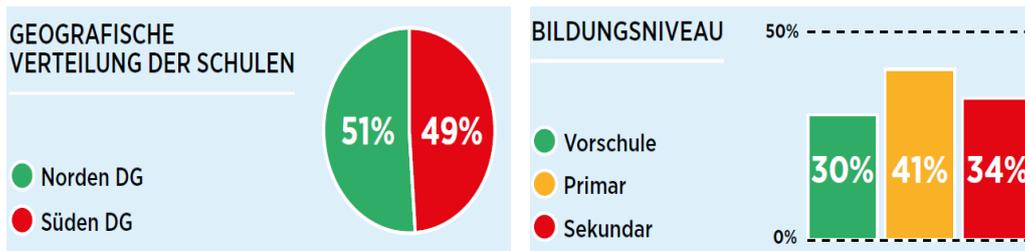
Die Methodologie

Aus freien Stücken haben **rund 1400 Familien** am **quantitativen Teil der Studie teilgenommen**, der den Eltern im September 2016 in den Bildungseinrichtungen der Kindergarten sowie des Grund- und Sekundarschulunterrichtes anhand von Präsentationsmaterialien nähergebracht wurde. Das ganze Schuljahr hindurch wurde diese Werbemaßnahme für die Erhebung auch über die Anlaufstellen der Vereinswelt und der Institutionen sowie die vierteljährliche Zeitschrift Der Bund und den Newsletter des Bundes der Familien verstärkt. Die Eltern von Schülern wurden aufgefordert, einen Online-Fragebogen auszufüllen.

Parallel dazu sind weiterhin auf freiwilliger Basis **rund 20 Bildungseinrichtungen aus dem Vor-, Grund- und Sekundarschulwesen einem besonderen Aufruf gefolgt**. Dabei ging es im Rahmen des **qualitativen Teils der Studie** um die Alltagsrealität der Organisation der Schulkosten aus der Sicht der Schulleitungen und Trägerstrukturen.

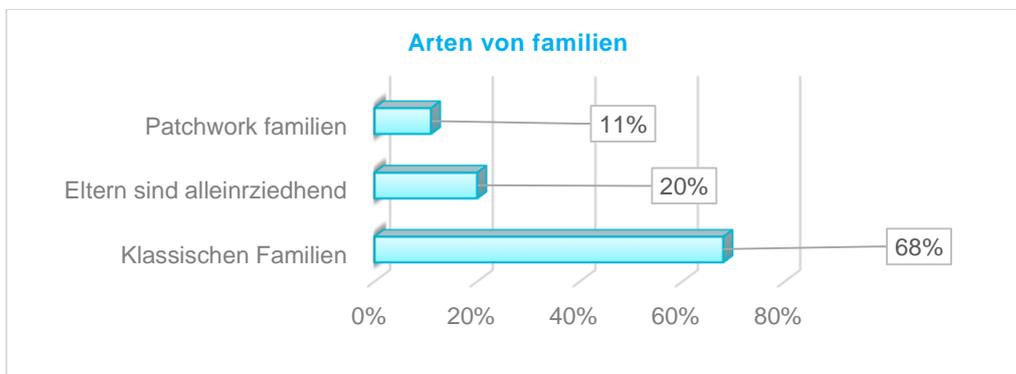
Aufteilung nach Schulstufe

Die Aufteilung der Kinder pro Unterrichtsstufe sieht folgendermaßen aus: **29,5 % Schüler der Kindergarten, 41,4 % der Grundschule und 33,4 % der Sekundarstufe.**



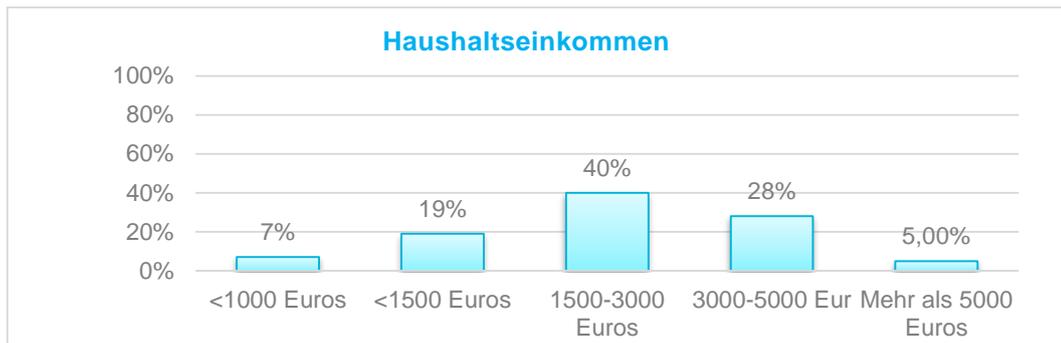
Profil der Eltern

- 55 % der Eltern sind Frauen und 45 % Männer.
- Laut Datenerhebung sind 14 % der Eltern zwischen 18 und 29 Jahre alt, 28 % zwischen 30 und 39 Jahre, 29 % zwischen 40 und 49 Jahre, 29 % über 50 Jahre alt.
- Die Gruppe der Umfrageteilnehmer besteht zu **67,5 % aus klassischen Familien**. **20,5 % der Eltern sind alleinerziehend**, **11 % leben in Patchwork-Familien** (der verbleibende Teil umfasst Pflege- und Adoptionsfamilien).



- Jedes fünfte Elternteil (19 %) lebt in einem Haushalt, in dem das verfügbare Monatseinkommen weniger als bzw. genau 1500 Euro beträgt; für 7 % von ihnen liegt der Betrag unter 1000 Euro. 40 % der Eltern haben monatlich für den ganzen Haushalt zwischen 1500 und 3000 Euro zu ihrer Verfügung. Für 28 % der Eltern beträgt das monatliche Familieneinkommen zwischen 3000 und 5000 Euro. Und schließlich leben 5 % der Eltern in einer Familie, die im Monat mehr als 5000 Euro verdient.
- Mit Blick auf den Bildungsgrad der Eltern verfügen 19 % über einen Sekundarschulabschluss der Unterstufe und 20 % über einen Sekundarschulabschluss der Oberstufe. Jedes dritte Elternteil (28 %) ist im Besitz eines Hochschuldiploms (kurzer Zyklus, d.h. Studiendauer max. drei Jahre) und jedes vierte (24 %) verfügt über einen Hochschul- oder Universitätsabschluss (langer Zyklus). 9 % der Eltern haben es vorgezogen, diese Frage nicht zu beantworten.
- In Bezug auf das berufliche Profil der Eltern lässt sich Folgendes sagen: Eine Mehrheit von ihnen arbeitet als Privatangestellte (44 %), 18 % sind Beamte oder arbeiten im öffentlichen Sektor, 3 % sind Selbständige und 8 % Lehrpersonen. Schließlich sind 15 % der Eltern erwerbslos und/oder Arbeitssuchende bzw. arbeitsunfähig (Krankenkasse, Invalidität, Krankheit, Behinderung, usw.), während 8 % Hausmann bzw. Hausfrau und 0,3 % im Ruhestand sind.

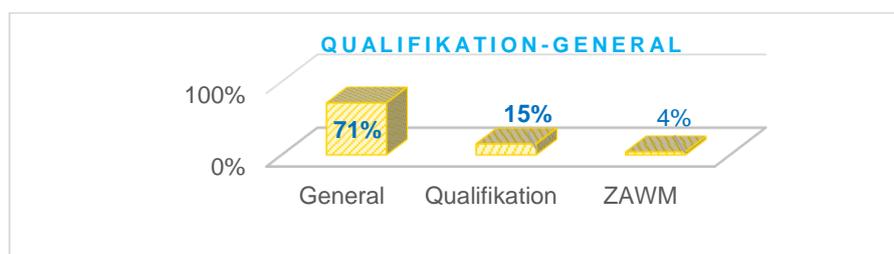




Eine Besonderheit zeichnet sich bei dieser Studie ab: Das Profil der Eltern, die auf die Umfrage geantwortet haben, weist einen **beträchtlichen Anteil von Haushalten mit mittlerem und bescheidenem Einkommen auf**. Durch den Einsatz einer Sensibilisierungskampagne zur Teilnahme an der Umfrage in den Schulen, in nächster Nähe zu den Eltern und mit der Unterstützung der öffentlichen Instanzen der DG konnten diese Gruppen erreicht und ihre Angaben bezüglich der Schulkosten gesammelt werden.

Profil der Kinder

- Die Mehrheit der Eltern haben 1 oder 2 Kinder (37 % haben 1 Kind, 32 % 2). Jede sechste Familie hat 3 Kinder (17 %), und die restlichen Familien mehr als drei Kinder (13 %). Eine mögliche Erklärung für diese Überrepräsentation der kinderreichen Familien in den Umfrageergebnissen ist die Tatsache, dass einige Eltern aus Patchwork-Familien bei ihren Antworten sowohl ihre Kinder als auch ihre Stiefkinder berücksichtigt haben.
- Die Schulniveaus der Kinder sind allesamt gut repräsentiert (ausgenommen technische/berufsbildende Sparten sowie ZAWM, s. oben).
- Die Kinder aus dem allgemeinbildenden Unterrichtswesen sind zahlenmäßig sehr stark vertreten (71 %). 7,2 % folgen dem technischen Befähigungsunterricht und 7,8 % dem berufsbildenden Unterricht. Und schließlich sind 4,4 % im ZAWM gemeldet. Der technische Befähigungsunterricht ist im Verhältnis zur Anzahl der in der Deutschsprachigen Gemeinschaft gemeldeten Jugendlichen unterrepräsentiert.
- Auf der Grundlage der Umfrageteilnehmer können beträchtliche Daten für den allgemeinbildenden Sekundarschulunterricht gewonnen werden, was nicht auf den technischen bzw. berufsbildenden Unterricht sowie das ZAWM zutrifft. Die in diesem Bericht enthaltenen Angaben müssen demnach als „Richtwerte“ für den technischen und berufsbildenden Unterricht betrachtet werden (der marginale Anteil der ZAWM-Umfrageteilnehmer ist seinerseits nicht aussagekräftig, die Zahl ist schlichtweg zu begrenzt, selbst mit Blick auf mögliche „Richtwerte“). Wissenswert ist auch, dass den Eltern für 10 % der Kinder/Jugendlichen das jeweilige Schulwesen ihres Kindes nicht bekannt war¹.



Es muss betont werden, dass die Art und Weise der Verteilung der Informationsfaltblätter in den Bildungseinrichtungen nur einen geringfügigen Einfluss auf die weniger hohe Rückmeldungsquote im technischen Befähigungsunterricht hatte. Diese Bildungseinrichtungen haben die Informationsunterlagen bezüglich der Umfrage genauso ausgehändigt wie die anderen. Eine mögliche Erklärung für dieses Bildungswesen könnte eine höhere Anzahl seitens der Jugendlichen „verlorengegangener“ (bzw. vom Jugendlichen den Eltern nicht ausgehändigter) Unterlagen sein. Genau diese Hypothese findet sich in der parallel im gleichen Zeitraum in der Französischen Gemeinschaft (mit deckungsgleichen Kommunikationsformen) durchgeführten Umfrage wieder.

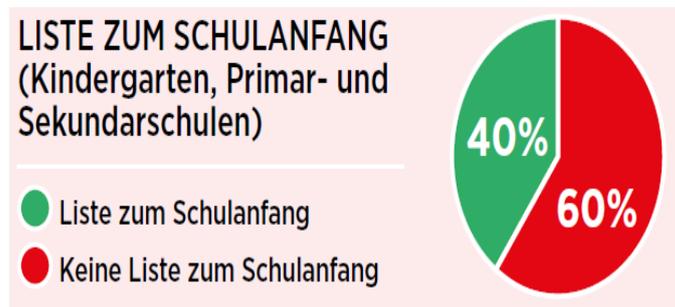
¹ Dieser Prozentsatz fehlender Kenntnisse bezüglich des Schulwesens seitens der Eltern stellt an und für sich schon eine Angabe dar: Er ist fast nur halb so hoch wie bei den Eltern, deren Kinder in der Französischen Gemeinschaft Belgiens eingeschult sind (18 %).

Laufende Kosten der Eltern

Listen zum Schulanfang

Die Eltern von **60 % der in der DG eingeschulten Kindern und Jugendlichen verfügen über keine Materialliste zum Schulanfang**, der restliche Anteil hingegen erhält eine solche Liste (40 %). Im Grundschulwesen entspricht die Materialliste zum Schulanfang der gängigen Praxis, immerhin sind 65 % der Kinder davon betroffen.

Im Norden Ostbelgiens werden diese Listen den Eltern eher ausgehändigt als im Süden. Mit Blick auf die im nördlichen und im südlichen Teil Ostbelgiens sowie in Deutschland eingeschulten Kinder zeigt die Frage nach dem Prozentsatz der Aushändigung dieser Listen zum Schulanfang, dass die Eltern von 50 % der in Deutschland zur Schule gehenden Schüler Listen erhalten, während es im nördlichen Teil Ostbelgiens 42 % und im südlichen Teil Ostbelgiens 30 % sind.



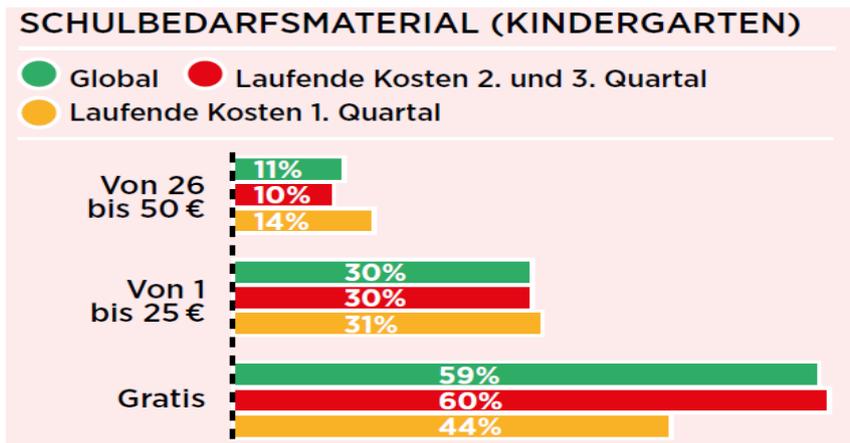
Schulranzen und Federmappen

Schulranzen und Federmappen sind für die Eltern natürlich keine (stets) zum Schulanfang anfallenden Unkosten. Nichtsdestotrotz stellen sie einen Kostenpunkt dar, der irgendwann im Laufe des schulpflichtigen Alters der Kinder auftritt. Allem Anschein nach wird dieses Material allerdings häufiger erneuert, als es die Aussagen über die Entwicklung bewährter Praktiken wie die Wiederverwertung, Recycling und die Verwendung kostenloser Alternativen vermuten lassen. Von den Eltern, die zum Schulanfang 2016 mit diesen Ausgaben konfrontiert waren, hat jedes fünfte Elternteil zwischen 1 und 25 Euro (21 %) ausgegeben, jedes vierte zwischen 26 und 50 Euro (26 %), während 24 % mehr als 76 Euro gezahlt haben. **Jedes siebte Elternteil zahlt nichts (15 %).**

Zu mehr oder weniger gleich großen Anteilen fallen bei etwa 15 % der Eltern mit Kindern im Vorschul-, Grundschul- und Sekundarschulwesen keinerlei Kosten für die Erneuerung von Federmappen und Schulranzen an (17 % in der Vor- und Sekundarschule sowie 13 % in der Grundschule).

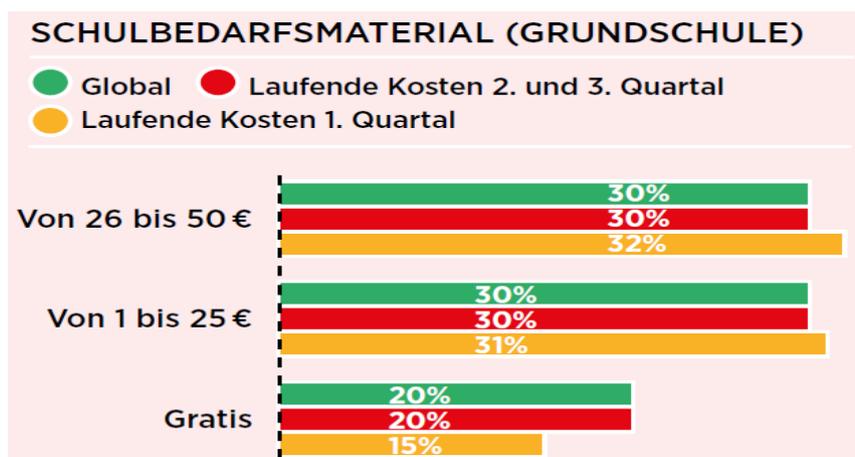
Die Unkosten für den üblichen Schulbedarf

Die Unkosten für Kugelschreiber, Füllfederhalter, Mappen, Marker, Ordner, Lineale, Winkeldreiecke und die für den Unterricht erforderlichen Schulbedarfsartikel **müssen viele Eltern von Kindern in den Kindergärten ab dem ersten Quartal 2016 nicht mehr übernehmen**. Die Eltern von **44 % der Kinder haben keinerlei Ausgaben für das Schulbedarfsmaterial** im ersten Quartal. Im zweiten und dritten Quartal gilt dieser Nullkostentarif für sechs von zehn Kindern (60 %). Für die Eltern der übrigen Kinder fallen Kosten folgender Größenordnung an: 1 bis 25 Euro für 31 % der Kinder (dieser Anteil bleibt das ganze Schuljahr lang konstant) bzw. 26 bis 50 Euro für 14 % (dieser Anteil nimmt im Laufe des Schuljahres leicht ab). Kennzeichnend für den Kindergärten ist der höchste Gratis- und Niedrigkostenanteil bei dem Posten des Verbrauchsmaterials. Das gilt für das gesamte Schuljahr.



Zusammenfassend und ohne Berücksichtigung des beträchtlichen Anteils der Eltern, die keine Unkosten für den Schulbedarf vermerken, kann man sagen, dass die einschlägigen Kosten der Eltern jedes vierten Kindes für das Schuljahr im Quartal zwischen 1 und 25 Euro liegen.

Im Grundschulwesen haben die Eltern von **15 % der Kinder** im ersten Quartal **keine Ausgaben für Schulbedarfsmaterial**. Im zweiten und dritten Quartal betrifft dieser Nullkosten-Anteil bis zu jedem fünften Kind (20 %). Für die Eltern der übrigen Kinder gelten Preisspannen von 1 bis 25 Euro (31 % - wobei dieser Anteil im Laufe des Schuljahres konstant bleibt) oder von 26 bis 50 Euro (32 % - wobei dieser Anteil im Laufe des Schuljahres leicht abnimmt) bzw. zwischen 51 und 75 Euro (22 %). Kennzeichnend für die Kindergartenbene sind ein weniger ausgeprägter Nullkosten-Anteil im ersten Quartal sowie begrenzte Kosten für den Posten Gebrauchsmaterial, was für das gesamte Schuljahr gilt.



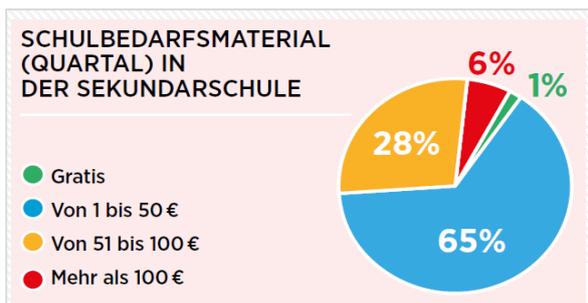
Zusammenfassend und ohne Berücksichtigung des Anteils der Eltern, die keine Unkosten für den Schulbedarf vermerken, kann man sagen, dass sich die einschlägigen Kosten für das Schuljahr pro Quartal für die Eltern jedes zweiten Kindes auf einen Betrag zwischen 1 und 25 Euro bzw. zwischen 26 und 50 Euro belaufen.

Und schließlich hebt sich die Sekundarschulebene bei den von den Eltern angegebenen Unkosten deutlich ab. Nahezu kein Elternteil vermerkt, keinerlei Ausgaben für den Schulbedarf zu verzeichnen (1 %).

Die Preisspannen für das Gebrauchsmaterial der Kinder sind zahlreicher :

- Von 1 bis 25 Euro für 25 % der Jugendlichen.
- Von 26 bis 50 Euro für 40 % der Jugendlichen.
- Von 51 bis 75 Euro für 18% der Jugendlichen.
- Von 76 bis 100 Euro für 9% der Jugendlichen
- Mehr als 100 Euro für 6 % der Jugendlichen.

Die festgestellten Trends bezüglich der untersuchten Trägerstrukturen und Unterregionen bleiben in großem Maße identisch. In dieser Hinsicht sind keine großen Abweichungen erkennbar.



Zusammenfassend muss neben den von den Eltern angegebenen und in der obigen Grafik abgebildeten Kostenspannen (mit höheren Preiskategorien als in Vor- und Grundschule) hervorgehoben werden, dass diese Spannen im Gegensatz zu Vor- und Grundschulstufe in jedem Quartal konstant bleiben, und dass der Anteil der Eltern, die keine Unkosten angeben über sämtliche Quartale hinweg ebenfalls gleichbleibt. Für das gesamte Jahr 2016-2017 erweist sich also die Sekundarschulstufe als die teuerste für Eltern in der DG.

Das von den Schulen bereitgestellte Gratis-Material

Die weiter oben dargestellten Kostentendenzen müssen allerdings vor dem Hintergrund der Maßnahmen der öffentlichen Hand hinsichtlich der Schulkosten in der DG betrachtet werden. Die von den Eltern für jede Schulstufe angegebenen Preise gelten im ersten Quartal und für sämtliche Umfragezeiträume als Erklärungen bezüglich tatsächlicher Auslagen. Die Natur dieser Kosten darf nicht fehlinterpretiert werden: Bei einigen Kosten handelte es sich um eine Notwendigkeit, bei anderen um die „freie Wahl“ der Eltern. Daher haben wir die Eltern auch dazu befragt, ob im Laufe des Schuljahres 2016-2017 seitens der Bildungseinrichtung ihres Kindes Gratis-Schulbedarfsmaterial ausgehändigt wurde oder nicht. Die Antworten auf diese Frage liefern aufschlussreiche Zusatzinformationen. Wir stellen fest, dass für drei Viertel der Kinder Gratis-Material bereitgestellt wurde. Im Sekundarschulwesen ist dieser Trend weniger verbreitet (jeder zweite Jugendliche).



Man kann die Hypothese aufstellen, wonach Eltern, die weder für die Vor- noch für die Grundschule Kosten für Bedarfsmaterial angeben, aufgrund der kostenlosen Bereitstellung dieses Materials im Laufe des Schuljahres von einem vollständigen Kostenerlass profitieren. Allerdings kann auch ein anderes Phänomen als Hypothese eingebracht werden:

Nulltarif für einen Teil des Materials, das dann durch die Eltern „vervollständigt“ wird. Die Überprüfung dieser Hypothesen würde eine qualitativere Recherchearbeit in Bezug auf die Eltern und die Akteure des Schulwesens voraussetzen. Dennoch ermöglichen die einschlägigen Zahlen die Feststellung, dass sich die öffentlichen Maßnahmen konkret auf die Schulkosten auswirken, und zwar hauptsächlich auf der Ebene von Vor- und Grundschule.

Das Zusatzmaterial Der Sportunterricht

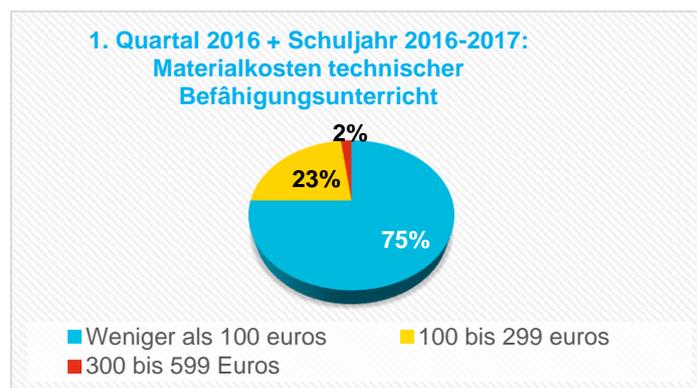
Sport- und Schwimmbekleidung, Schuhe für den Sportunterricht, usw. sind von den Eltern häufig genannte Ausgaben. Diese Umfrage ermöglicht eine sachliche Darstellung dieser Kosten, deren Schätzung bislang im Wesentlichen auf nicht ausreichend repräsentativen Aussagen beruhte.

Für das Schuljahr 2106-2017 entstehen 22 % der Eltern keinerlei Kosten bezüglich Sportbekleidung und Zubehör für ihr Kind. 63 % der Eltern zahlen zwischen 1 und 50 Euro. Jeder Zehnte zahlt zwischen 51 und 75 Euro (9 %) und 6 % mehr als 75 Euro.

Technischer Befähigungsunterricht

Auf die zum Schulanfang anfallenden Materialkosten für die Erprobung beruflicher Praktiken im technischen Befähigungsunterricht (professionelle Messer-Sets für das Gaststättengewerbe, Werkzeuge, Arbeitskleidung, Sicherheitsschuhe, usw.) weisen mehrere Akteure hin. Dabei handelt es sich um eine wichtige Herausforderung für den Stellenwert des technischen Befähigungsunterrichtes.

In der Studie 2016-2017 sind nicht viele Jugendliche von den Kosten für Berufsausrüstung betroffen. Angesichts der geringen Antwortquote ist Vorsicht geboten. Dennoch geht aus den spärlichen Rückmeldungen der Eltern von Jugendlichen hervor, dass **75 % zwischen 0 und 99 Euro** für derartige Auslagen zahlen, **23 % zwischen 101 und 299 Euro** sowie **2 % zwischen 300 und 599 Euro**. Diese Ausgaben entstehen zum Schulanfang und decken anschließend das ganze Schuljahr ab.



Informatik-Hilfsmittel

Der großen Mehrheit der Eltern (90 %) entstehen keine Kosten für Informatikmaterial. Lediglich 5 % zahlen zwischen 1 und 25 Euro, die restlichen mehr als 50 Euro (5 %).

Diese Feststellung gilt für die beiden untersuchten Teilgebiete: 89 % der Eltern im Süden Ostbelgiens und 91 % im nördlichen Teil. Auf Ebene der Schulträger zahlen die Eltern mehrheitlich nichts, allerdings gibt es kleinere Unterschiede: 93 % der Eltern geben keine Kosten im offiziellen Unterrichtswesen an, ihnen gegenüber stehen 86 % im freien Unterrichtswesen. Dennoch vermerkt jedes zehnte Elternteil Unkosten in diesem Haushaltsposten.

Eine Erklärung für das beinahe gänzliche Fehlen von Kosten in dieser Rubrik ist die Informatik-Ausstattung der Bildungseinrichtungen an allen Standorten. Die Versorgung jeder Schule mit einer Anzahl von Computern gemäß der Anzahl Schüler stellt eine öffentliche Zulage dar, mit der bis heute der unentgeltliche Charakter gewährleistet wird.

Die mit der Mittagspause verbundenen Unkosten

Die Kinderbetreuung

Eine überwältigende Mehrheit der Eltern haben keine Kinderbetreuungskosten: 95 %. Die von der Zahlung dieser Betreuungskosten betroffenen Eltern haben Kinder, die im offiziellen oder freien Unterrichtswesen eingeschult sind (eine Minderheit der Eltern von 4 % der Kinder zahlen weniger als 50 Cent im offiziellen Unterrichtswesen, während die Eltern von 3 % der Kinder im freien Unterrichtswesen ebenfalls weniger als 50 Cent zahlen).

Im Laufe des Schuljahres (zweites und drittes Quartal)

Bei einer Gesamtbetrachtung aller Stufen bestätigen sich die im ersten Quartal 2016 festgestellten Trends in Bezug auf Gratis-Charakter und Preisspannen. Durch die Auswertung der Umfrageergebnisse von Familien, die das ganze Schuljahr hindurch geantwortet haben, können indes Tendenzen hinsichtlich der Nutzung der Kinderbetreuung in der Mittagspause sowie der Schulkantine abgeleitet werden. **Patchwork-Familien** nutzen diese Angebote häufiger: **48 % der Kinder aus diesen Familien nehmen das Angebot von Schulkantine und Mittagsbetreuung mindestens drei Mal pro Woche in Anspruch.** Bei Kindern aus klassischen Familien trifft das auf 21 % zu, bei Kindern allein erziehender Eltern auf 32 %.

Die Schulkantine

61 % der Kinder sind nicht von dem Verzehr warmer Mahlzeiten in der Schulkantine betroffen. 11 % nehmen diese einmal pro Woche ein, 9 % ein bis zwei Mal, 13 % vier mal wöchentlich und 6 % die ganze Woche. **Die Mehrheit der Eltern zahlen für ihr Kind zwischen 1 und 3 Euro pro Mahlzeit (88 %).** 11 % entrichten einen Betrag zwischen 4 und 6 Euro pro Mahlzeit, während 1 % mehr als 7 Euro zahlt. Warme Mahlzeiten sind nie kostenlos.

Für einen sehr geringen Anteil der Kinder (10 %) zahlen Eltern warme Mahlzeiten per Banküberweisung. **In der Mehrheit der Fälle (75 %) erfolgt die Zahlung durch das Kind in der Schule bar auf die Hand.** Für die restlichen Kinder zahlen die Eltern der Schule den Betrag selbst in bar (15 %). Im Sekundarschulwesen zahlen 80 % der Jugendlichen in der Schule in bar, während die Zahlung für 13 % pro Banküberweisung erfolgt. Das steht im Kontrast zu den anderen Schulkosten, für die Banküberweisungen in der Sekundarschule viel mehr an der Tagesordnung sind.

Mit Blick auf die Preisspannen für das Mittagessen in der Schulkantine sind für **Grund- und Vorschule überschaubare Kosten** festzuhalten (für die meisten Kinder weniger als 3 Euro). In der Sekundarschule ist die moderate Preisspanne etwas höher angesetzt: Von 4 bis 6 Euro für 23 % der Jugendlichen.

Für jedes dritte Kind (36 %) bieten die Schulen im Bedarfsfall Ratenzahlungen an, wenn es warme Mahlzeiten einnimmt. Für 63 % der Kinder ist keine Ratenzahlung möglich.

Spezifische Unkosten der Eltern

Klassenfahrten und Schulreisen

Die Kommunikation Schule-Eltern über Ausfahrten und Reisen

Im Hinblick auf die Klassenfahrten und Schulreisen enthielt der Fragebogen einen detaillierten Abschnitt mit Fragen zur genauen Erfassung der Verbindung Eltern-Schule sowie der Kommunikation seitens der Bildungseinrichtungen. Zwei zusätzliche Fragen wurden ebenfalls beleuchtet:

- Die Frage nach den erklärenden Dokumenten, die den Eltern von der Schule für Ausfahrten und Reisen ausgehändigt werden (Kosten, Zusammenhang mit dem pädagogischen Projekt).
- Die Frage nach der Vorstellung der Ausfahrt/Reise vor dem Hintergrund der erwarteten Teilnahme der Schüler (verpflichtend/nicht verpflichtend).

Die den Eltern ausgehändigten Dokumente

Es ist festzustellen, dass die Kommunikation seitens der Schulleitungen und der Schulträger kaum entwickelt ist. **Für das erste Quartal verfügt jedes zweite Elternteil über eine Beschreibung der Unkosten von Ausfahrten und Reisen, die von der Schule vorgeschlagen werden (53 %).** Im Gegenzug besitzt jeder Dritte (35 %) kein solches Dokument, während sich die restlichen Eltern nicht betroffen fühlen.

Derartige Dokumente werden häufiger in der Vor- und Grundschule bereitgestellt (58 % der Kinder in der Vorschule gegenüber 52 % in der Sekundarschule). Bei einer detaillierteren Untersuchung dieses Aspektes der Kommunikation Schule-Eltern zeigt sich zudem, dass der Anteil der Eltern, die angeben, von der Aushändigung eines solchen Dokumentes nicht betroffen zu sein, im ersten Quartal 2016 hoch ist: 56 %.

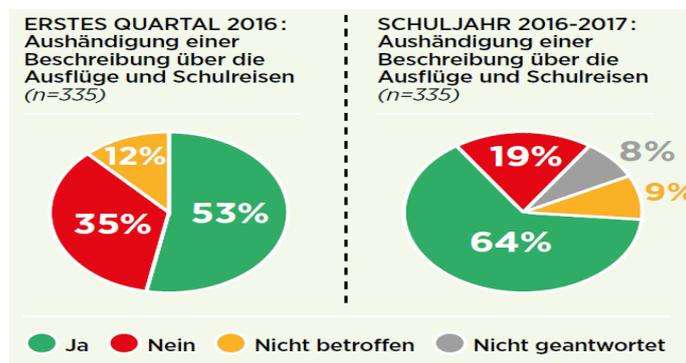
Allerdings darf dieser Anteil nicht fehlinterpretiert werden. Tatsächlich haben viele Eltern die Informationen über die im weiteren Jahresverlauf geplanten Ausfahrten und Reisen im ersten Quartal noch gar nicht erhalten. Das geht aus der Aufschlüsselung der Antworten hervor: Jedes fünfte Kind erhält ein derartiges Dokument (20 %), jedes fünfte Elternteil (24 %) hingegen nicht (der restliche Teil entspricht also der Gruppe, die keine Reise/Ausfahrt unternommen hat bzw. für die im ersten Quartal keine solche Reise/Ausfahrt geplant ist).

Im Laufe des Schuljahres (zweites und drittes Quartal)

Wir wollten überprüfen, ob sich diese Tendenzen im zweiten und dritten Quartal des Schuljahres bestätigen. Im ersten Quartal 2016 hatten noch nicht unbedingt alle Eltern die Informationen bezüglich Reisen und Klassenfahrten erhalten. Im zweiten und dritten Quartal liegt der Anteil der Eltern, die angeben, davon **nicht betroffen** zu sein, bei **9 %**. Mehr als die **Hälfte der Eltern** (64 %) verfügen über eine **Kostenbeschreibung** der Ausfahrten und Reisen sorties, wobei **jedes fünfte Elternteil** (19 %) **angibt, nichts erhalten zu haben**.

Erstes Fazit: Eine **überwältigende Mehrheit der Eltern ist von Klassenfahrten und Schulreisen betroffen (91 % der Kinder sind betroffen)**. Zudem bestätigt sich im Laufe des Schuljahres die Feststellung nicht mehr, wonach dieses Dokument eher den Eltern von Kindern in der Vor- und Grundschule ausgehändigt wird: Für 64 % der Jugendlichen in der Sekundarschule geben die Eltern an, über ein Dokument bezüglich einer Ausfahrt zu verfügen.

Was die Tendenzen zwischen Teilgebieten angeht, sind im Norden wie im Süden von Ostbelgien die gleichen Zahlen festzustellen. Eine Besonderheit: Die Eltern von in Deutschland eingeschulerten Kindern erklären für das gesamte Schuljahr zu 99 %, über eine Dokumentation zu Ausflügen, Ausfahrten und Schulreisen zu verfügen.



Verpflichtende oder freiwillige Teilnahme

Die von der Schule übermittelten oder auch nicht weitergeleiteten Angaben zum pädagogischen Inhalt sowie zu den finanziellen Einzelheiten sind ein wesentlicher Aspekt in der Wahrnehmung der Eltern, wenn es um Fahrten ins Grüne oder Schulreisen geht. Dabei sind sie nicht die einzigen.

Die Darstellung dieser Aktivitäten seitens der Schulleitung, des Schulträgers oder der Lehrpersonen als verpflichtend oder freiwillig spielt ebenfalls eine wichtige Rolle.

Von nicht verpflichtenden Reisen sind 50 % der Jugendlichen in der Sekundarschule und 50 % der Kinder in der Grundschule betroffen (in der Vorschule sind Ausfahrten nur eine Randerscheinung). Dieser Anteil der von der Schule als „verpflichtend“ dargestellter Reisevorhaben passt zu den Feststellungen bezüglich der Klassenfahrten (s. unten).

Die verschiedenen Schulträger und Bildungssysteme weisen keine Unterschiede bei der Präsentation der Reisen, Klassenfahrten und Ausflüge als „verpflichtend“ auf. Der Pflichtanteil liegt bei rund 50 % (52 % im allgemeinbildenden Unterrichtswesen, 47 % im beruflichen Befähigungsunterricht).

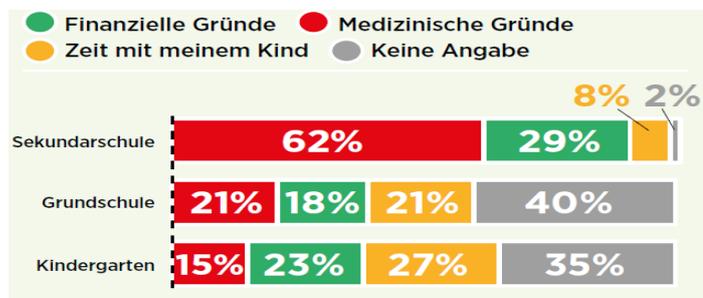
Die Klassenfahrten (Fahrt ins Grüne, Schwimmausflüge) werden von den Eltern der meisten Kinder der Grund- und der Sekundarschule als verpflichtend dargestellt (64,7 % bzw. 70,2 %).

Diese Tendenzen lassen sich unterschiedslos für alle Schulträger erkennen. Abweichungen treten zwischen den Sparten der Sekundarstufe auf: Klassenfahrten werden für jeden zweiten Jugendlichen im technischen Befähigungsunterricht als verpflichtend beschrieben, während dies im allgemeinbildenden Unterricht für sieben von zehn Kindern der Fall ist. In Bezug auf die untersuchten Teilgebiete erkennt man einen Unterschied zwischen dem nördlichen und dem südlichen Teil Ostbelgiens. Nimmt man sämtliche Schulstufen und -träger zusammen, wurden 71 % der Eltern der im Süden eingeschulten Kinder die Klassenfahrten als verpflichtend präsentiert, während es sich im Norden um 58 % handelt.

Man kann zwar nicht behaupten, dass die Schule eine Ausfahrt ausdrücklich als verpflichtend darstellt, jedoch hat dieser Anteil der befragten Eltern es so wahrgenommen. De facto erhält die Ausfahrt also einen verbindlichen Charakter, was in der subjektiven Kostenwahrnehmung der Eltern eine wichtige Rolle spielt. Das gilt umso mehr, als viele Schulen die Schulreise in dem pädagogischen Schulkonzept bzw. in ihrer Schulordnung erwähnen, die bei der Einschreibung des Kindes von den Eltern unterzeichnet wird.

Ausfahrten und Schulreisen: Teilnehmen oder nicht?

Laut unserer Umfrage haben 14 % der Kinder und Jugendlichen nicht an einer oder mehreren Ausfahrten/Schulreisen teilgenommen. Deren Eltern geben mit deutlicher Mehrheit zu verstehen, dass vor allem die Kostenfrage der Teilnahme an diesen Aktivitäten einen Strich durch die Rechnung gemacht hat. Von diesem Elternanteil gilt das in der Sekundarstufe für drei von fünf Jugendlichen (62 %). Anschließend folgen medizinische Gründe (22 %), Trennungsangst während der Zeit der Ausfahrt (20 %) und das Bedürfnis, Zeit mit dem eigenen Kind zu verbringen (4 %). Dieser Trend bleibt im Verlauf des gesamten Schuljahres stabil: Der Kostenfaktor ist der mehrheitlich von den Eltern angeführte Grund, um das Fernbleiben des Kindes von einer Ausfahrt zu erklären. Allerdings muss diese Feststellung nuanciert werden, da vor allem die befragten Eltern der Sekundarschüler dieses Finanzargument geltend machen.



Im Sekundarschulwesen ist mehrheitlich der mit den Ausfahrten verbundene Kostenfaktor für das Fernbleiben der Jugendlichen von Ausfahrten und/oder Reisen verantwortlich. Für 62 % der nicht an einer Klassenfahrt oder Schulreise teilnehmenden Sekundarschüler nennen Eltern diesen Grund. Dabei ist die Kostenfrage für Kinder in der Vor- und Grundschule weitaus weniger bedeutsam: Dieses Argument wird in der Vorschule von 15 % und in der Grundschule von 21 % der Eltern erwähnt. Für diese Schulstufen ist der finanzielle Zugang zu Ausflügen, Klassenfahrten und Reisen demnach erschwinglicher. Im Gegenzug ist die Trennungsangst ein viel häufiger genannter Beweggrund für das Fernbleiben, der auf 27 % der Kinder in der Vorschule und 21 % der Kinder in der Grundschule zutrifft. Diese Tendenzen erhärten sich im Laufe des Schuljahres.

In Bezug auf diese Punkte sind keine Unterschiede zwischen Schulträgern bzw. Teilgebieten erkennbar. Bei einer Beschränkung auf die Schulreisen wird hingegen eine Abweichung zwischen dem Norden und dem Süden Ostbelgiens deutlich: Der Kostenfaktor wird im Norden häufiger als Grund für die Nicht-Teilnahme des Kindes genannt (47 % der Kinder, Grund- und Sekundarschule zusammengenommen) als im Süden (38 % der Kinder, Grund- und Sekundarschule zusammengenommen).

Schließlich wird ein äußerst großer Unterschied deutlich, wenn die Antworten der Eltern auf die Frage nach den Ursachen für die Nicht-Teilnahme an Schulreisen nach Familienkategorie aufgeschlüsselt werden. Für alle Schulebenen zusammengenommen gilt, dass der Kostenfaktor von den Eltern von 72 % der in Familien mit alleinerziehenden Eltern lebenden Kinder und Jugendlichen vorgebracht wird (33 % in klassischen Familien). Eine Besonderheit ist bei den Patchwork-Familien erkennbar, wo der Wunsch der Eltern, Zeit mit ihren Kindern zu verbringen, viel häufiger als Grund für die Nicht-Teilnahme an einer Reise genannt wird als in den anderen Familienkategorien (34 % gegenüber 10 %).

Das Fernbleiben des Kindes aus Kostengründen (und aufgrund der befürchteten Folgen für das Familienbudget) bedeutet eine Einschränkung bzw. einen Selbstausschluss. Dieser im qualitativen Teil der Umfragen des Bundes der Familien auf dem Gebiet der Föderation Wallonie-Brüssel aufgezeigte Aspekt ist in der DG nicht wiederzufinden (ausgenommen für die Sekundarstufe).

Ausfahrten und Schulreisen: Die Zahlungsmodalitäten

Etwas mehr als die Hälfte der Eltern von Sekundarschülern zahlt die Ausfahrten und Reisen per Banküberweisung (gilt für 52 % der Jugendlichen). Es folgen die direkte Barzahlung durch die Kinder/Jugendlichen an die Schule bzw. den Schulträger (32 %) sowie durch die Eltern an die Schule (6 %). 10 % der Eltern fühlen sich nicht betroffen. Banküberweisungen sind in der Sekundarschule (52 %) stärker verbreitet als in der Grundschule (26 %) und vor allem als in der Vorschule (14 %). Diese Tendenzen zeichnen sich zu Beginn des Schuljahres ab und werden durch die Auswertung der Antworten im Laufe des Schuljahres bekräftigt. Für Vor- und Grundschule muss auf die sehr hohe Quote der Barzahlungen durch das Kind hingewiesen werden: Davon sind 45 % bzw. 47 % betroffen.

In der Vorschule überwiegt die direkte Barzahlung (70 % der Vorschulkinder gegenüber 60 % der Kinder in der Grundschule und 37 % der Sekundarschüler). Meistens zahlt auch das Kind in bar in der Vor- und Grundschule. Bei diesen Tendenzen sind keine größeren Unterschiede zwischen den Schulträgern und den Standorten der Schulen erkennbar.

Im Laufe des Schuljahres (zweites und drittes Quartal)

Die Beobachtungen hinsichtlich der Zahlungsmodalitäten bleiben logischerweise mit denen des ersten Quartals 2016 vergleichbar. Im Gegenzug ermöglichen die Antworten der Umfrage im Laufe des Schuljahres eine nähere Betrachtung der den Eltern mitgeteilten Informationen (Aushändigung eines erklärenden Dokumentes für Ausfahrten und Reisen) sowie der Zahlungsmöglichkeiten.

Bei den erklärenden Dokumenten (pädagogischer Nutzen und Kosten) für Ausflüge, Klassenfahrten und Schulreisen sind für die einzelnen Schulstufen ähnliche Tendenzen erkennbar: **Die Mehrheit der Eltern geben an, dass sie erklärende Dokumente von der Schule ihres Kindes erhalten.** Die Eltern von etwas weniger als einem Drittel der Kinder (31 %) sagen, über keine derartigen Dokumente zu verfügen.

Was die Zahlungsmodalitäten betrifft, geben die Eltern von etwas mehr als der Hälfte der Kinder an (52 %), Ratenzahlungen für Ausfahrten und Reisen in Anspruch nehmen zu können. Für jedes fünfte Kind wird diese Möglichkeit nicht seitens der Schule angeboten (22 %), und für jedes vierte Kind geben die Eltern an, sich nicht betroffen zu fühlen (26 %). Ratenzahlungen sind am wenigsten in der Vorschule verbreitet: 44 % der Eltern nennen diese Möglichkeit (im Vergleich dazu ist sie für 53 % der Sekundarschüler und 57 % der Grundschul Kinder verfügbar).

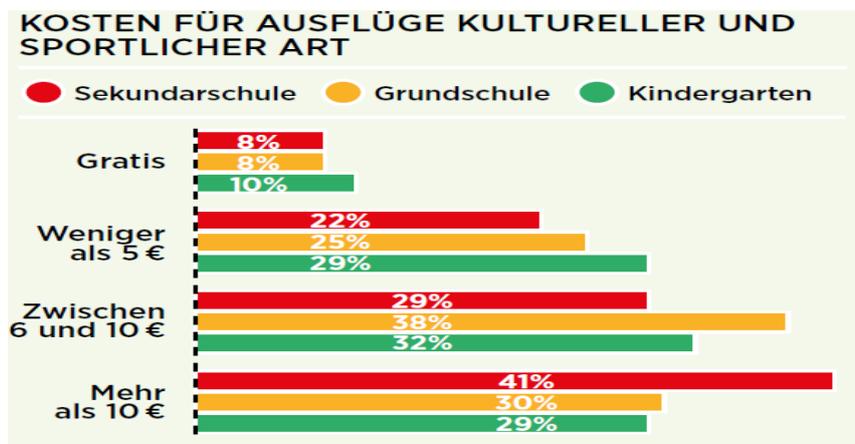
Mit Blick auf die Teilgebiete ist die Möglichkeit von Ratenzahlungen im Süden Ostbelgiens (63 % der Kinder) stärker vertreten als im Norden (47 %). Diese Feststellung ist allerdings mit Vorsicht zu genießen, da die Zahl der Eltern, die nach eigener Aussage für das Schuljahr 2016-2017 nicht von Schulreisen betroffen sind, im Süden größer ist (fast 70 % der Kinder und Jugendlichen). Die festgestellten Tendenzen offenbaren keine Unterschiede bezüglich Schulträger oder Unterrichtswesen.

Die Kosten von Ausflügen, Klassenfahrten und Schulreisen

Eine Verzerrung, die es bei der Untersuchung der Unkosten von Eltern für Ausflüge, Klassenfahrten und Schulreisen zu vermeiden gilt, beruht in der Tatsache, dass nicht unbedingt alle Eltern im Laufe des Schuljahres von all diesen Kosten betroffen sind. Bei nicht repräsentativen Stichproben bergen die Preisbeobachtungen derartiger Haushaltsposten zudem die Gefahr einer verzerrten Wahrnehmung der Preisspannen, mit denen die Eltern konfrontiert sind (vor allem für die Sekundarstufe des technischen und berufsbildenden Unterrichts). Diese Probleme haben wir im Vorfeld bereinigt und schildern in der Folge jede einzelne der für das Schuljahr 2016-2017 festgestellten Kostenkategorien. Zu diesem Zweck betreffen die aufgegriffenen Tendenzen für das Sekundarschulwesen den allgemeinbildenden und nicht den technischen berufsbildenden Unterricht.

Ausfahrten zu Kultur- und Sportveranstaltungen

Als Ausfahrten zu Kultur- und Sportveranstaltungen sind Schulausflüge von maximal eintägiger Dauer zu verstehen. Bei diesen Ausfahrten ist zunächst der vorbildliche Charakter der Vor- und Grundschulen festzustellen, die solche Ausflüge jedem fünften Kind gratis anbieten (21 %). Anschließend erkennt man, dass diese Ausfahrten, wenn sie nicht unentgeltlich sind, in der Vor- und Grundschule mit stark begrenzten Kosten einhergehen. Von Gratis-Ausfahrten waren in der Sekundarschule nur 9,5 % der Jugendlichen betroffen. Insgesamt 90 % der Kinder und Jugendlichen waren im Schuljahr 2016-2017 von derartigen Ausfahrten betroffen. In der Grund- und Vorschule liegt der Kostenpunkt pro Ausfahrt in Preisspannen von „1 bis 5 Euro“ und „6 bis 10 Euro“ (42 % der Kinder in der Vorschule, 36 % in der Grundschule). In der Sekundarschule sticht indes die Preisspanne von über 10 Euro deutlich hervor (44 % der Jugendlichen).



Diese Feststellungen behalten das ganze Schuljahr lang ihre Gültigkeit, auch wenn es einige Unterschiede je nach Schulträger gibt: Kultur- und Sportausfahrten sind häufiger unentgeltlich im offiziellen Unterrichtswesen (17 %), wobei die Zahl fast doppelt so hoch ist wie bei den im freien Unterrichtswesen eingeschulerten Kindern und Jugendlichen (9 %).

Zudem sind letztere häufiger von Preisspannen von über 10 Euro pro Ausfahrt betroffen (45 % gegenüber 22 % im offiziellen Unterrichtswesen 35 % im gemeinschaftlichen Unterrichtswesen).

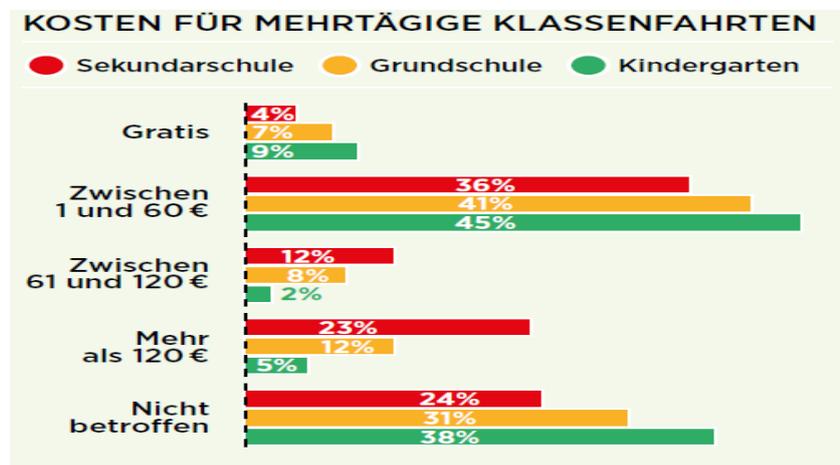
Im Gegensatz dazu gilt für die niedrigeren Preisspannen: Jedes fünfte Kind (19 %) musste im offiziellen Unterrichtswesen weniger als 5 Euro pro Ausfahrt zahlen, gegenüber 10 % für das freie Unterrichtswesen und 12 % im gemeinschaftlichen Unterrichtswesen. Es muss an dieser Stelle betont werden, dass es sich hierbei um den einzigen Untersuchungsgegenstand handelt, bei dem sich Unterschiede zwischen den Schulträgern auftun. Für nahezu alle anderen in dem Fragebogen gestellten Fragen sind keine beträchtlichen Abweichungen zu beobachten.

Klassenfahrten

Unter dem Begriff Klassenfahrten sind zwei- bis dreitägige Aktivitäten und keine eintägigen Ausflüge zu verstehen (letztere wurden separat behandelt und unter den weiter oben aufgeführten Kultur- und Sportausfahrten verbucht). Eine Besonderheit dabei ist die hohe Rückmeldequote für die Vorschule. Vielleicht liegt dem eine Fehlinterpretation der Frage durch die Eltern zu Grunde (Verwechslung zwischen Tagesausflug und mehrtägiger Klassenfahrt).

In der Sekundarschule sind Klassenfahrten (fast) nie kostenlos. Lediglich die Eltern von 4 % der Jugendlichen unserer Erhebung erklären, dass sie für diese Klassenfahrten nichts zahlen mussten. Im Gegensatz dazu gilt die Kostenlosigkeit für einen sicherlich in der Minderheit befindlichen aber dennoch beträchtlichen Anteil in Vor- und Grundschule (8 % der Kinder). Für 43 % der Kinder in der Vor- und Grundschule lag der Betrag für diese Klassenfahrt zwischen 1 und 60 Euro. Dabei handelt es sich um die am meisten ausgeprägte Preisspanne für diese Schulstufen, die allem Anschein nach die Kosten für diesen Posten am besten im Griff haben. In der Sekundarschule sind diese Klassenfahrten hingegen kostspieliger: 36 % der Jugendlichen sind von einer Preisspanne zwischen 1 und 60 Euro betroffen (wie in der Grundschule)... aber für jeden zehnten bzw. jeden fünften Jugendlichen wurden höhere Preisspannen verbucht (zwischen 60 und 120 Euro sowie über 120 Euro). Der verbleibende Anteil der Kinder und Jugendlichen (35 %) war im Schuljahr 2016-2017 nicht von einer solchen Klassenfahrt betroffen.

Die Preisspannen sind folgendermaßen aufgeteilt:

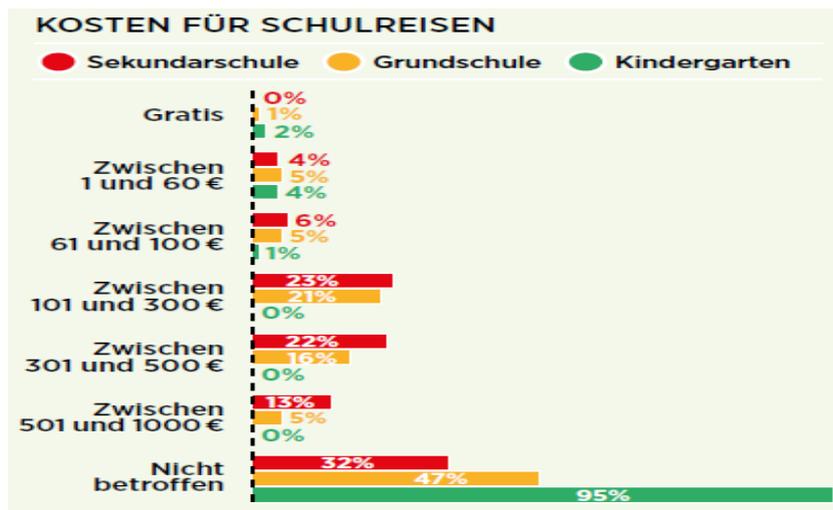


Zwischen den untersuchten Teilgebieten sind keine wesentlichen Unterschiede bei den Preisspannen für die Klassenfahrten zu erkennen.

Schulreisen

Schulreisen sind fast nie kostenlos. Lediglich 0,9 % der Eltern der Kinder und Jugendlichen unserer Erhebung geben an, dass diese Reisen unentgeltlich waren. Für 5 % der Kinder lag der Betrag für die Schulreisen zwischen 1 und 120 Euro, für 21 % zwischen 101 und 300 Euro, für 20 % zwischen 301 und 500 Euro sowie für 9 % zwischen 501 und 1000 Euro. Der verbleibende Anteil der Kinder und Jugendlichen war im Schuljahr 2016-2017 nicht von einer Schulreise betroffen.

Schulreisen sind in der Vorschule nur eine Randerscheinung (der sehr geringe Anteil der Eltern, die in dem Fragebogen mit mehreren Antwortmöglichkeiten auf diese Frage geantwortet haben, bezieht sich höchstwahrscheinlich auf Unkosten in Zusammenhang mit Ausflügen und Klassenfahrten). Im Gegensatz dazu lassen sich bei den Fragebogen-Ergebnissen für die Grund- und Sekundarschulebene ähnliche Tendenzen festhalten: 47 % der Kinder unserer Erhebung waren in der Grundschule nicht von einer Schulreise betroffen, und dies traf auf 32 % der Sekundarschüler zu. In der Sekundarstufe findet man die höchsten Preisspannen für Schulreisen: 35 % der Jugendlichen sind von Reisen von mehr als 300 Euro betroffen (davon 13 % mit Reisen, deren Kostenpunkt zwischen 501 und 1000 Euro liegt). Werden die Gründe für die Nicht-Teilnahme an einer Reise und die Preisspannen für die Eltern miteinander abgeglichen, ist festzustellen, dass der allgemeinbildende Sekundarschulunterricht den Eltern die meisten Schwierigkeiten bereitet. Im Vergleich dazu erscheint die Grundschule erschwinglicher zu sein. Pro Schulstufe sind die Preisspannen für die Eltern folgendermaßen aufgeteilt:



Bei einem Abgleich mit dem jeweiligen Schulträger lassen sich keinerlei bedeutsame Abweichungen in Bezug auf diese Tendenzen feststellen. Das gilt auch für die untersuchten Teilgebiete: Jedes der beiden Teilgebiete ist von ähnlichen Preisspannen betroffen. Die einzige Unterscheidung liegt in der schwächeren Teilnahme der im südlichen Teil Ostbelgiens eingeschulten Kinder und Jugendlichen an Schulreisen (70 % der Kinder und Jugendlichen waren 2016-2017 nicht von einer Reise betroffen).

Die Eltern und das Regelwerk bezüglich der Schulkosten

Im Rahmen der Umfrage wurden den Eltern zwei zusätzliche Fragenschwerpunkte hinsichtlich der rechtlichen Vorschriften unterbreitet. Einerseits handelt es sich um die Kenntnis des Regelwerks bezüglich der Schulkosten (deren Einzelheiten sich in den Anhängen 1 und 2 dieser Studie wiederfinden) und andererseits um die Zugangsmöglichkeiten zu den die Schulkosten betreffenden Informationen bei den einzelnen Akteuren im Schulwesen: Schulen, Verwaltung der DG, Eltern, usw.

Diesbezüglich muss darauf hingewiesen werden, dass die von der DG unterstützte Werbekampagne zur Umfrage ein detailliertes Falblatt mit diesen Kostenkategorien umfasste. Das Falblatt wurde den Eltern im November 2016 sowie im zweiten und dritten Quartal des Schuljahres ausgehändigt.

Kenntnis des Regelwerks

Die Unkenntnis des Regelwerks über die Schulkosten auf Seiten der Eltern ist ein wichtiges Merkmal, das bei der Umfrage festgestellt wurde: **74 % der Eltern unserer Erhebung kennen die Gesetzgebung bezüglich der Schulkosten nicht.** Der verbleibende Anteil (26 %) erklärt, das einschlägige Regelwerk der DG zu kennen.



Jedes vierte Elternteil (26 %) gibt an, das Regelwerk zu kennen. Von diesen Eltern erklärt die Mehrheit (87 %), dass die besagten Vorschriften klar und verständlich sind, während 13 % das Regelwerk für nicht ausreichend klar und verständlich befinden.

Bei einer detaillierteren Aufschlüsselung geben die Fragen bezüglich der Kenntnis der Vorschriften folgende Rückschlüsse:

- 9 % der Eltern haben sich auf eigene Faust informiert, um mehr über diese Gesetzgebung zu erfahren;
- 48 % der Eltern geben an, die Information über die Schule ihres/r Kindes/r erhalten zu haben;
- 37 % der Eltern wurden über andere Kanäle informiert (Presse, TV-Nachrichten, Radio, usw.);
- 6 % haben die Informationen über andere Eltern erhalten.

Diese hohe Quote der Unkenntnis der Gesetzgebung hat sich trotz der Angaben auf der Rückseite der schriftlichen, in die Tagebücher gelegten Aufrufe zur Teilnahme an den verschiedenen Umfrage-Etappen nicht geändert. Angesichts der 74 % der Eltern, die sich mit dem Regelwerk der „Schulkosten“ nicht auskennen, hat eine einfache und zugängliche Information also nichts von ihrer Bedeutung eingebüßt. Zwei Hauptkanäle für die Information stechen hervor: Schule und Medien.

Die finanziellen Auswirkungen für die Eltern

Zahlungsschwierigkeiten bei Unkosten

Für fünf von zehn Eltern (52 %) stellen die Schulkosten weder eine Belastung für das Familienbudget dar, noch stellen sie ihr/e Kind/er bei der Fortsetzung des Fachunterrichtes bzw. der Optionen in der Sekundarschule vor Schwierigkeiten. Dennoch **merkt fast jedes zehnte Elternteil an (9 %), dass die Schulkosten Auslöser von Schwierigkeiten waren** (39 % beantworten diese Frage nicht).

Auf die Frage nach den vorrangigen Posten, die im Rahmen einer schrittweisen Einführung der Unentgeltlichkeit der Schule kostenlos gestaltet werden sollten, legen die Eltern besonders Nachdruck auf den **Haushaltsposten der Schulreisen: 21 %** der Eltern finden, dass dieser Posten langfristig kostenlos gestaltet werden sollte. Für 14 % der Eltern müssten hauptsächlich schulische Aktivitäten (eintägige Schulausflüge) unentgeltlich werden. Für 9 % der Eltern sollten im Wesentlichen die Klassenfahrten und die eintägigen Ausflüge kostenlos werden. Und schließlich nennen 7 % der Eltern hauptsächlich die Unkosten zum Schulanfang und die Kosten von Schulreisen. Für 8 % der anderen Eltern handelt es sich um die Unkosten zum Schulanfang sowie die Transport- und Mobilitätskosten.

Informationen über Hilfestellungen bezüglich Schulkosten

Der an die Eltern gerichtete Fragebogen enthielt verschiedene Fragen hinsichtlich öffentlicher und privater Hilfestellungen bei Schwierigkeiten mit der Begleichung der Ausgaben für die Schule. Was die Beträge der Schulkosten angeht, hat sich jedes zweite Elternteil über die Kosten der Schulpflicht der Kinder informiert (der verbleibende Anteil hat keine solchen Auskünfte eingeholt). Von den Eltern, die sich auf die Suche nach Informationen gemacht haben, hat die Mehrheit klare und vollständige Angaben gefunden (90 %).

Mit Blick auf die einzelnen Schritte zur Beantragung finanzieller Beihilfen wissen 16 % der Eltern nichts von deren Existenz, 14 % haben ab der Einschreibung ihres Kindes Informationen recherchiert und 9 % in der Folge angesichts der Unterrichtskosten. Darüber hinaus haben sich 44 % schlichtweg nicht informiert. 17 % erklären, von diesen Beihilfen nicht betroffen zu sein.

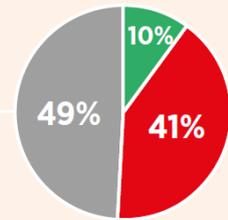
Sind diese Beihilfen ausreichend? Von den Eltern, die sich von der Frage betroffen fühlen, **schätzen 82 %, dass diese Beihilfen unzulänglich sind**. Für 18 % sind sie ausreichend.

Schließlich wurden die Eltern ebenfalls zu ihrer Wahrnehmung der einzelnen Behördengänge für die Beantragung dieser Beihilfen befragt: Jedes dritte Elternteil meint, dass die mit dem Beihilfensystem für Schulkosten verknüpften Behördengänge schwierig sind (21 % „Wahr“ und 9 % „Absolut wahr“). Im Gegensatz dazu bezeichnen 9 % diese Behauptung als „Absolut falsch“ bzw. „Falsch“ (5 % und 4 %). Die restlichen Eltern äußern sich dazu nicht (59 %).

Neben den öffentlichen Beihilfen wurde auch die Frage nach Hilfestellungen aus dem Kreis der Familie gefragt. Musste letztere den Eltern helfen, für die Schulkosten aufzukommen? Bei dieser Frage ist festzuhalten, dass viele Eltern betroffen sind: Nahezu **jeder Zehnte (10 %) gibt an, sich an Angehörige gewandt zu haben, um die Schulkosten seiner Kinder zu finanzieren**. 41 % benötigten keine finanzielle Hilfestellung der Familie, und 49 % fühlten sich nicht betroffen.

INANSPRUCHNAHME DER SOLIDARITÄT VON ANGEHÖRIGEN, um für die Schulkosten der Kinder aufzukommen

● Ja
● Nein
● Nicht betroffen



Die Frage, ob sie ein Darlehen aufnehmen mussten, um ein Studium zu finanzieren, verneinen die Eltern mit breiter Mehrheit: Für 90 % fällt die Antwort negativ aus, 9 % fühlen sich nicht betroffen und nur 1 % hat sich informiert.

Sparsysteme für Ausfahrten und Reisen

Mehrere Schulen bieten Sparsysteme oder Ratenzahlungen für Ausfahrten und Schulreisen an. Wie weiter oben erwähnt, **erklären die Eltern für mehr als die Hälfte der Kinder (52 %), Ratenzahlungen für Ausfahrten und Reisen nutzen zu können**. Für jedes fünfte Kind wird diese Möglichkeit von der Schule nicht angeboten (22 %), und für jedes vierte Kind geben die Eltern an, sich nicht betroffen zu fühlen (26 %).

Die Eltern wurden auch nach ihrer Wahrnehmung dieser direkt von der Schule eingerichteten Hilfssysteme befragt. Es ist festzuhalten, dass 43 % erklären, über keinerlei Informationen seitens der Schule ihres Kindes bzw. ihrer Kinder zu verfügen, während 13 % mit diesen Hilfssystemen nicht einverstanden sind. Zu dieser Frage äußern sich 44 % der Eltern nicht. In Bezug auf diese Tendenzen gibt es keine Abweichungen oder Besonderheiten mit Blick auf die beiden untersuchten Teilgebiete.

Fazit...

Die Umfrage ermöglicht eine sachliche Darstellung der Schulkosten der Eltern für ihre Kinder. Diese auf verschiedene Zeiten des Schuljahres konzentrierte Versachlichung führt zu folgenden Erkenntnissen:

- **Die Zeit des Schulanfangs und des ersten Quartals:** Mit Blick auf die Auslagen **bildet der Schulanfang im September (das erste Quartal) ohne Überraschung den riskantesten Zeitraum für die Eltern mit bescheidenem oder mittlerem Einkommen**. Die Eltern von Jugendlichen, die im technischen Befähigungsunterricht eingeschrieben sind, geben in dieser Zeit des Jahres mehr aus (obschon diese Zahlen mit Vorsicht zu genießen sind, für 23 % der Jugendlichen des technischen Befähigungsunterrichtes rangieren die Kosten für technisches Material zwischen 101 und 300 Euro). Für den Großteil der Eltern, deren Kinder die Vor- und die Grundschule besuchen, liegen die Kosten für Bedarfsmaterial in der Preisspanne 1 bis 25 Euro bzw. 26 bis 50 Euro (während der Anteil der Unentgeltlichkeit für Bedarfsmaterial im zweiten und dritten Quartal anwächst). **Beim Schulanfang (wie auch im Verlauf des Schuljahres) bestechen Vor- und Grundschule durch Kostenkontrolle und effiziente Unentgeltlichkeit**. In weniger positiver Hinsicht ist zu vermerken, dass mehr als jedes zweite Kind nicht über eine Materialliste verfügt, und dass Bar-Transaktionen an der Tagesordnung sind. Schließlich bleibt die Sekundarstufe für Eltern die teuerste, wenn es um Kosten für Bedarfsmaterial geht.
- **Die Zeit des Schuljahres:** Im Laufe des Schuljahres **ist die Aushändigung von Gratis-Material durch die Schulen effektiv**, darauf verweisen die Mehrheit der Eltern in **Vorschule** und **Grundschule**, sowie die Hälfte der Eltern der Sekundarschüler. In Bezug auf die Verbindung Eltern-Schule und den Zugang zu Informationen während des Schuljahres ist festzuhalten, dass **die Mehrheit der Eltern die Gesetzgebung nicht kennt (74 %)**. Der Zugang zu Informationen über die Rechtsvorschriften und die Möglichkeiten von Beihilfen für Schulkosten stellt die Eltern vor Probleme. Und dennoch bleibt der am häufigsten erwähnte Informationskanal die Schule selber, die den Eltern auch am nächsten steht. Und schließlich sind die **Zeit der außerschulischen Betreuung sowie die Kosten für Mittagmahlzeiten besonders vorbildlich** in der DG, da diese unentgeltlich sind oder nur mit geringen Kosten einhergehen.
- **Die Zeit der Schulausfahrten:** Fahrten ins Grüne, Kultur- und Sportaktivitäten sowie Reisen – von diesen Unkosten sind die meisten Familien betroffen. Dabei handelt es sich auch um den Posten des Budgets, zu dem sich die Umfrageteilnehmer die meisten Fragen stellen.

Nichtsdestotrotz haben 20 % keine erklärenden Unterlagen zu diesen Aktivitäten ausgehändigt bekommen, weder inhaltlich (der Zusammenhang mit dem pädagogischen Projekt der Schule) noch in Bezug auf die Beträge und Zahlungsmodalitäten. Die meisten Fragen hinsichtlich dieser spezifischen Kosten wirft die Teilnahme an bzw. das Fernbleiben von diesen Aktivitäten auf: **In der Sekundarstufe ist der Hauptgrund für die Nicht-Teilnahme der Kostenpunkt dieser Aktivitäten** (dieses Argument wird für 62 % der Jugendlichen genannt, die an einer oder mehreren Aktivitäten in der Sekundarschule nicht teilgenommen haben). Im Gegensatz dazu bleiben die Ausfahrten in **Vor- und Grundschule erschwinglicher**.

Bei dieser Erhebung zeichnen sich zwei bedeutsame Aspekte querschnittsübergreifend anhand der verschiedenen an die Eltern gerichteten Fragestellungen ab.

- **Die in der Schule sichtbar werdende Präkarisierung eines Teils der Eltern:** Jedes zehnte Elternteil berichtet, durch die Zahlung der Schulkosten in Schwierigkeiten geraten zu sein. Die erhebliche Inanspruchnahme der Solidarität von Angehörigen betrifft ebenfalls 10 % der Eltern. Natürlich sind diese Zahlen weniger hoch als die Untersuchungsergebnisse für die Föderation Wallonie-Brüssel, aber dennoch zeigen sie die Schwierigkeiten von **Eltern mit bescheidenem Einkommen** und folglich auch von **alleinerziehenden Eltern** hinsichtlich der Schulkosten. Hierbei handelt es sich um ein Problem mit sämtlichen Kosten, wobei der Posten der Schulreisen in der Grundschule die größten Schwierigkeiten verursacht, was sich in der Sekundarstufe noch verschärft.
- **Praktische Zahlungsmodalitäten, bei denen oft Kinder und Jugendliche in den Mittelpunkt der Finanztransaktionen gestellt werden:** Die geringe Verwendung von Banküberweisungen für sämtliche Arten von Unkosten und auf allen Schulstufen führt dazu, dass die Zahlungen in bar durch die Eltern, oder noch häufiger, durch die Kinder/Jugendlichen selbst erfolgen. Diese klassischen Zahlungsmodalitäten können verheerende Folgen haben: Einerseits für das Verhältnis Schüler-Schule, indem das Kind zu einem Geldboten wird, und andererseits für die Verbindung Eltern-Schule, da Barzahlungen für die Eltern keine optimale Kostentransparenz ermöglichen.

Abschließend noch einige Eckpunkte, in denen sich die DG bezüglich der Herausforderungen der Unentgeltlichkeit der Schule von den restlichen Gebietskörperschaften abhebt. Die **relative Ähnlichkeit der auf Ebene der verschiedenen Schulträger beobachteten Tendenzen** stellt einen Trumpf dar, während der Konkurrenzkampf zwischen den Trägern in den anderen Gebietskörperschaften des Landes bei der konkreten Umsetzung von Maßnahmen hinsichtlich der Schulkosten für Schwierigkeiten sorgt bzw. sorgte. Anscheinend gibt es in der DG eine größere Homogenität der Praktiken ohne Diskriminierung der Schulträger – ein Wegbereiter für gemeinsame Fortschritte.

Eine zweite Besonderheit ist die **erkennbare Selbst-Deckelung der Unkosten für Ausflüge, Fahrten ins Grüne** (und in geringerem Maße Reisen) in Vor- und Grundschule. Diese Tendenz scheint sich auch auf die Sekundarschulebene auszuweiten. Das dritte und letzte Element ist **die erkennbare Effektivität der Maßnahmen in den Schulen bezüglich der Aushändigung von Gratis-Material**. Auch dieser Trend scheint sich in der Sekundarstufe auszudehnen.

Die in den verschiedenen Phasen des Schuljahres identifizierten Merkmale sowie die Entwicklung der Eckpunkte im Hinblick auf Schulausflüge und das Voranschreiten der Aushändigung von Gratis-Material erfordern allerdings eine chronische Vergleichsstudie mit einer einheitlichen Methodik, wodurch Entwicklungen bzw. Stillstand der Maßnahmen und deren Auswirkungen auf das Budget der Familien herausgearbeitet werden könnten.

August 2017

François Bertrand und Cécile Daron
f.bertrand@liguedesfamilles.be
c.daron@liguedesfamilles.be
unter der Leitung von Delphine Chabbert

Ostbelgien 



